



Auf dem Grund und Boden der Hafenerbetreiber-Gesellschaft Niedersachsen Ports (hier eine Aufnahme aus der Neufelder Straße) liegen bereits Rohre für das von den Investoren geplante Fernwärmenetz. Foto: Sassen

# Fernwärme erhitzt die Gemüter

Holzheizkraftwerk bleibt für Gegner ein Anachronismus, hinsichtlich des Leitungsnetzes fallen die Tabus

Von Kai Koppe

CUXHAVEN. „Leidenschaftslos“, so kündigte die Mehrheitskooperation im Cuxhavener Stadtrat an, werde man in Zukunft über das Für und Wider einer möglichen Fernwärmenetzanbindung der Stadt reden. Es geht dabei um den Transfer von Energie aus dem umstrittenen Holzheizkraftwerks, und die Debatte, die sich am Donnerstagabend um dieses Thema entspannt, war dann doch nicht ganz frei von Affekten.

Als Sprecher des Bündnisses aus SPD, Grünen, Linken und der Ratsfraktion „Die Cuxhavener“, räumte Gunnar Wegener indirekt ein, dass man einige Dinge inzwischen mit anderen Augen betrachtet. „Wenn wir vor acht Wochen über Fernwärme geredet hätten, hätte das vielleicht noch anders geklungen“, sagte der SPD-Ratsfraktionsvorsitzende und spielte damit auf inzwischen denkbar erscheinende Versorgungsengpässe bei Öl und Gas an.

## „Trotzdem der falsche Weg“

„Ich glaube trotzdem, dass die Verbrennung von Holz der falsche Weg ist“, fügte Wegener hinzu und machte damit deutlich, dass man die bisherige Position zum Thema Holzheizkraftwerk keineswegs über Bord geworfen

habe. Seitens der Gruppe aus CDU und Die Demokraten registrierte man dennoch so etwas wie einen Sinneswandel.

## CDU rügt „Durcheinander“

„Das sind ja neue Töne“, kommentierte Gruppenchef Thiemo Röhler nicht ohne Süffisanz; aus seiner Sicht hat die Mehrheitskooperation auf dem Weg der Entscheidungsfindung ein „Durcheinander“ erzeugt und durch eine unter ideologischen Vorzeichen geführte Debatte auch die Holzheizkraftwerk-Investoren beschädigt. Der CDU-Ratsherr rechnet damit, dass vormalige Kritiker des Projekts einschwenken und dem Vorhaben unter dem Eindruck der sich verknappenden fossilen Brennstoffe schließlich sogar als ein Stück Unabhängigkeit feiern werden.

Davon, dass Vorhabensgegner ihre Überzeugung über Bord werfen, war am Donnerstag nichts zu spüren. im Gegenteil: Norbert Welker (Grüne) sprach von einem „Riesenschritt in die Vergangenheit“, Rüdiger Kurmann (Die Cuxhavener) stellte fundamentale Unterschiede zwischen der örtlichen Situation und einem als Fernwärmespendler fungierenden Holzheizkraftwerk in Heidelberg fest. „Wo sind hier oben bei uns eigentlich die Wälder?“, wollte Kurmann in Bezug auf den für

den Kraftwerksbetrieb nötigen Rohstoff Holz wissen. Er monierte ferner, dass der damalige Oberbürgermeister Ulrich Getsch im Februar 2017 „nonchalant“ einen Gestattungsvertrag unterschrieben habe, in welchem es um das Wegerecht zum (Fernwärme)-Leitungsbau geht.

## Vorwurf: Alleingang des Alt-OB

An der Frage, inwieweit Getsch den Rat bei dieser Entscheidung mitgenommen hat, entzündete sich am Donnerstag ein heftiger Streit zwischen Kooperation und Rats-CDU. Die Auseinandersetzung verlagerte sich schnell auf eine fachliche Ebene, auf der

## Ratsbeschluss

- Bei zwei Gegenstimmen hat der Rat einen an die Stadtverwaltung adressierten Bündnis90/Die Grünen-Antrag zum Thema Holzheizkraftwerk/Fernwärme verabschiedet.
- Quintessenz ist, dass Ratsmitglieder rechtzeitig über Maßnahmen, die mit dem Thema „Anbindung der Stadt an ein Fernwärmesystem“ zu tun haben, informiert werden müssen.
- Mit Rücksicht auf den Kurortstatus Cuxhaven sollen an drei verschiedenen Punkten Luftmessstationen installiert werden, um bezüglich der Holzheizkraftwerk-Emissionen im Bilde zu sein.

Ratsherr Peter Altenburg (Die Cuxhavener) die vermeintlich klimaneutrale Verbrennung von Holz als Mogelpackung entlarvte.

Auf CDU-Seite sprach Enak Ferlemann von einer „Riesen-Herausforderung“, die darin bestehe öffentliche Gebäude, Schulen und Schwimmbäder mit nachhaltiger Energie zu versorgen. Solartechnik allein werde das Delta, das sich beim Verzicht auf fossile Energieträger ergebe, nicht zu schließen vermögen, sagte Ferlemann sinngemäß an Altenburgs Adresse gerichtet. Der Ratsherr der Wählergemeinschaft wiederum bezeichnete es als „ein bisschen schuftig“, dass Ferlemann ausgerechnet ihm, Altenburg, eine Antwort auf die Frage abverlangte, wie die Stadt ihr Klimaziel erreichen solle. „Sie und ihre Partei haben doch jahrzehntelang regiert“, wandte er sich an den CDU-Bundestagsabgeordneten.

## Jede Leitung wird hinterfragt

In einer Moderatorenrolle wechselnd lobte Koop-Sprecher Wegener nichtsdestotrotz die „zielorientierte Debatte“. Er kündigte an, dass sein Ratsbündnis über jede Fernwärmeleitung, die in die Stadt führe, diskutieren werde. „Lassen Sie uns diese Diskussion gemeinsam führen“, lud er die Ratskollegen auf der anderen Seite des Mittelgangs ein.